



Ueber den englischen Adel.

III.

Eben so innig vereint blieb die Ritterschaft mit dem Bauernstand. — Die Gesetze Heinrichs VI. hatten einen Census eingeführt, nach welchem nur Freigutbesitzer von 40 Sch. Grundrente bei den Wahlen der Grafschaftsritter stimmberechtigt sein sollten. Die Ritterschaft in England hat indes niemals Anstand genommen, mit Bauern und Kossäthen nach Köpfen abzustimmen; und obgleich nach späteren Verhältnissen ein Grundbesitz von 13 $\frac{1}{2}$ Thlr. Rente doch ein sehr kleiner war, finden wir dennoch keinen Versuch, diesen Census zu ändern. Man machte die Erfahrung, daß gerade je kleiner der Census, desto größer der Einfluß des großen Besitzes wird.

In der That ruht dieser gesicherte Einfluß der Ritterschaft auf dem Lande in dem Wesen des ländlichen Besitzes selbst. Der große Grundbesitzer steht in Haus und Hof einer zahlreichen Dienerschaft gegenüber; als Arbeitgeber einer großen Zahl von Familien, deren Existenz mit Frau und Kind von ihm abhängig ist; als Grundherr seinen Pächtern. Dem kleineren Besitzer steht er als Schutzherr gegenüber, durch Unterstützung, durch Belehrung, durch Hülfeleistungen, die so oft der kleinere bei dem größeren Nachbar suchen muß. Während in den Gebieten der ständischen und der geistigen Arbeit großer und kleiner Besitz in steter Concurrenz und Reibung sich gegenüberstehen, so ist diese in dem ländlichen Besitz fast gar nicht vorhanden. Der Bauer hat seinen Markt in der nächsten Kreisstadt so gut wie der Gutsbesitzer und bekümmert sich kaum um dessen unmittelbare Concurrenz und entferntere Speculationen. Der kleinere Nachbar hat hier also von dem größeren nur Wohlthaten zu erfahren, nicht aber Schmälerungen seines Gewinnes und seiner Existenz, wie in der Stadt.

In keinem Zweige des Besitzes ist daher die Abhängigkeit des kleineren fester und sicherer wie hier, wo sich die Autorität und das Uebergewicht des Großen schon dem sinnlichen Auge vergegenwärtigt.

Aus diesem Grunde galt von je her die Landgentry als die geborene Vertreterin des Bauernstandes. Die Bauern wählten stets ohne Widerstreben Ritters; in den Städten aber, wo man sie nicht zu wählen brauchte, wählte man sie freiwillig.

So hatte die englische Ritterschaft das Geheimniß gefunden, durch welches sie ihre Macht und ihren Einfluß ein halbes Jahrtausend bis heute bewahrt hat.

Es bestand darin, daß sie, wo es eine Interessenvertretung galt, sich dem Wahlrecht aller Klassen unterwarf, die eigene Interessen zu vertreten haben; daß sie andererseits, wo es die Ausübung obrigkeitlicher Befugnisse galt, sich dem Ernennungsrecht der Krone unterwarf.

Diese Harmonie der Stände ist es, aus welcher der eigenthümliche Entwicklungsengang der englischen Verfassung sich erklärt.

Die höheren Klassen haben es wohl gern, durch Titel und äußere Zeichen ihre Abstammung darzutun; aber diese Namen und Zeichen erhalten ihren Werth nur, wenn sie durch Thätigkeit erworben und erhalten werden. Ohne sittliche Würde und ohne die äußeren Mittel werden sie zur Last für den Einzelnen, wie für den Staat, und zur Herabsetzung des Standes.

Das ist eine Wahrheit, welche Adel und Gentry in England von jeher gefühlt haben: und darauf beruht der positive Begriff der Aristokratie in England. Der Gentleman weiß, daß er zuerst Edelmann sein muß in seiner Familie und in seinem Haus, gegen seine Dienerschaft und seine Leute, ein Edelmann im Worthalten und Schuldenbezahlen, ein Edelmann in seiner Gesellschaft, im Vereins-, Genossenschafts- und Gemeinleben, und dann erst ein Edelmann im Staat.

Allerdings hatte auch England aus seinem Mittelalter heraus eine Reihe solcher Schutz- und Sonderrechte zu überwinden: es hat sie aber überwunden — schrittweise, — und war dabei immer dem Continent voran, bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts. Und dabei machte man die Erfahrung, daß jedes Aufheben eines Sonderrechts nur die Folge hat, einen Widerstreit der Interessen unter den besitzenden Klassen aufzuheben und die Macht des Besitzes im Ganzen zu verstärken. Dies ist der nächste Sinn der sogenannten Emancipationen. Darum ist jeder Fortschritt in England unwillkürlich.

Eben dadurch wurde in England aus dem selbstständigen Besitz jeder Art eine feste, untrennbare, durch ihre Interessen fest vereinte Masse, — und das ist die Gentry, in welcher adeliche Gesinnung Gemeingut geblieben ist.

Berlin, vom 14. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gutsbesitzer Wilhelm von Prittwitz auf Wiesegrade bei Delz die Kammerherrnwürde zu verleihen; und den Geheimen Justiz-Rath von Ellert zu Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 12. Mai. Die schon erwähnte königl. Votsschaft wegen des morgigen Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Schlußes der jetzigen Kammer Session wurde heute auch in der

ersten Kammer vom Ministerpräsidenten mitgetheilt. Das Budget wird von derselben in einer morgen stattfindenden letzten Sitzung noch angenommen werden. Bei Gelegenheit einiger heute zur Verathung gestellten Petitionen, welche auf Verwerfung des Maischneuergesetzes antragen, drückte der Ministerpräsident das Bedauern der Staatsregierung aus, daß mehrere Gesetze nicht zur Erledigung gekommen seien. Dennoch stellte der Ministerpräsident in Aussicht, daß die Regierung den verfassungsmäßigen Gebrauch von dem Beschluß der zweiten Kammer über das Maischneuer-Gesetz machen werde, wiewohl er zugleich bemerkte, daß ein gesetzlicher Beschluß über diese Vorlage durch die nicht erfolgte Verathung derselben von Seiten der ersten Kammer nicht vorhanden sei. Die Möglichkeit einer provisorischen Verordnung wäre hier noch nicht ausgeschlossen. Der Präsident machte ferner die wichtige Mittheilung, daß die ländliche Gemeinde-Ordnung für Westfalen nicht ihre Erledigung gefunden habe, auch die Ausführung der berathenen Städte-Ordnung nach Ansicht der Regierung ausgefetzt bleiben dürfte, da beide in engem Zusammenhange stehen. Ueber die Gesetzesentwürfe, die Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter und den Geschäftsverkehr der Feuerversicherungs-Anstalten betreffend, wurde durch den Beitritt zu den Beschlüssen der zweiten Kammer eine Uebereinstimmung herbeigeführt.

Aus der heutigen, letzten Sitzung der Zweiten Kammer sind die Verhandlungen bemerkenswerth, welche über die Petitionen in Betreff der Unterdrückung des „Neuen Elbinger Anzeigers“ geführt wurden. Sie endeten mit den gegen den Willen des Ministers gefaßten Beschlüssen, welche die ganze Angelegenheit, zum Theil sogar „zur Beachtung an das Ministerium verweist.“ Aus den abgegebenen ministeriellen Erklärungen dürfte indessen die Erfolglosigkeit der Ueberweisung voraus zu sehen sein. Die Sitzung schloß mit einem Dank an den Kammer-Präsidenten und einem dreimaligen Hoch auf den König.

Deutschland.

[a] Berlin, 13. Mai. Nachdem die zweite Kammer gestern, die erste heute ihre letzte Sitzung gehabt, ist der feierliche Schluß der diesjährigen Session heute Nachmittag im weißen Saale des königl. Schlosses erfolgt. Wie sehr auch die Regierung eine reichliche Erörterung mancher Gesetzesvorlagen gewünscht hat, die ihre gebrüger Erledigung noch nicht gefunden haben, das hat der Minister-Präsident, indem er gestern in der ersten Kammer noch sein Bedauern darüber geäußert hat, abermals unzweideutig an den Tag gelegt. Anerkannt muß jedoch werden, daß die längere Dauer der Sessionperiode, so heilsam sie auf der einen Seite gewesen wäre, dem Lande doch wiederum erhebliche Nachteile gebracht haben müßte, indem eine große Anzahl der thätigsten, hochgestellten Beamten ihren Wirkungskreis, in denen sie unentbehrlich sind, noch länger entzogen geblieben sein würde. Die Abgeordneten haben, wenn jemals, so in der nunmehr beendeten Session ihre volle Thätigkeit in Bezug auf Gleis in Erledigung ihrer Arbeiten gethan; mehr läßt sich am Ende, ohne ungerecht zu werden, nicht verlangen. Unmögliches kann nicht geleistet werden, und der Staat wird, selbst wenn manche der Gesetzesvorlagen erst später ihre Erledigung finden, in seiner heilsamen Fortentwicklung darum doch nicht inne halten. Das Land darf zur Staatsregierung mit Recht das Vertrauen haben, daß dieselbe auch während der Zwischenperiode bis zur Eröffnung der nächsten Session das Gesamtwohl des Landes im Auge behalten und aufrichtig fördern werde. — Nachdem nun die anstrengenden Arbeiten für den Augenblick geschlossen, ist dem Ministerpräsidenten die kurze Ruhe wohl zu gönnen, welche derselbe im Schooße der Seinsigen während der Pfingstfeiertage auf seinem Gute Goltzen in der Lausitz finden wird. Morgen am Sonnabend gedenkt Herr von Mantuffel dahin abzugeben, um jedoch schon nächsten Dienstag wieder hierher zurückzukehren. — Der König wird auf seiner Reise nach Wien Dresden nicht berühren, wohl aber wird die Königin während dessen bei ihren Schwestern in Pillnitz verweilen und vom Könige auf dessen Rückreise von Wien daselbst abgeholt werden. Vorher wird die Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, Nichte unsrer Königin, die Herzogin von Genua mit ihrem Gemahle, welche zum Besuche nach dem königl. sächsischen Hofe gekommen waren, einige Tage am hiesigen Hoflager zum Besuche sich aufhalten. Die Herzogin ist eine überaus liebenswürdige Erscheinung und erinnert auffallend an ihre Mutter, welche seiner Zeit bekanntlich zu den größten Schönheiten zählte. —

Die beiden Vorlesungen Gottschall's im Englischen Hause haben von Seiten des Publikums wie der Kritik sich einer seltenen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Das Auditorium war ein in der That merkwürdiges, indem die Rorpphären in Kunst und Wissenschaft fast Alle versammelt waren; wir erinnern nur an Namen wie Rauch, Meyerbeer, Böckh, Barnhagen, Sternberg, Carl Beck, vieler Anderer gar nicht zu gedenken, die sich ebenfalls eines guten Klanges in und außerhalb Deutschlands erfreuen. Meyerbeer spendete dem Dichter Worte der größten Anerkennung für sein schätzenswerthes Talent und Streben. — Im Hoftheater kam gestern eine Novität von J. F. Wand: „Ein geschiedter Hausvater“ zum ersten Male zur Aufführung.

Das einaktige Stück, mehr Pöffe als Lustspiel, brachte sich durch seine letzte Scene selbst um die Wirkung des Ganzen und fand daher nur theilweise Beifall.

Gestern Vormittag fand die Vorstellung und das Exerciren der ersten Garde-Kavallerie-Brigade in Potsdam vor dem Könige statt. Heute exercirt die zweite Garde-Kavallerie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde vor dem Könige. — Gestern früh 5 Uhr traf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein und stieg im königl. Schlosse ab. Um 8 Uhr begab sich derselbe zum König nach Potsdam und kehrte Nachmittags von dort zurück. Heute werden der Erbgroßherzog und die Erb-großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel erwartet. Morgen findet nach der großen Parade ein Gala-Diner im königlichen Schlosse statt. —

In der königlichen Schlosskapelle zu Charlottenburg wird an beiden Pfingstfeiertagen ein Vormittags-Gottesdienst stattfinden, da der König und die Königin während des Pfingstfestes in Charlottenburg ihren Aufenthalt nehmen werden. — Der Polizeipräsident von Hindelbey war in diesen Tagen seit seiner Wiedergenesung zum ersten Male wieder zur königl. Tafel gezogen. Herr v. Hindelbey ist so weit hergestellt, daß er sämtliche Geschäfte übernehmen konnte, doch ist ihm von den Aerzten dringend Schonung und für den Sommer jedenfalls eine längere Erholungsreise anempfohlen worden.

Danzig, 10. Mai. Mit dem heutigen Tage tritt die Dampfkorvette Danzig in die Reihe der dienstfähigen, seefertigen preussischen Kriegsschiffe ein. Unsere Marine erhält an diesem schönen Schiffe einen ansehnlichen Zuwachs. Dasselbe arbeitet mit 440 Pferdekraft. Seine Besatzung besteht aus 180 Köpfen, unter welchen 32 Seesoldaten sich befinden. So weit bis jetzt bekannt, wird die Korvette in den ersten Tagen des nächsten Monats, nachdem sie vorher vom Prinzen Adalbert, dem Chef unserer Marine, inspiziert worden, in See gehen und zwar zunächst nach England, wo sie aus dem Arsenal von Chatham die noch fehlenden 12 Geschütze einnehmen und dann auf der Rhede von Spithead (bei Portsmouth) weitere Ordre abwarten wird. (K. S. Z.)

Posen, 13. Mai. Gestern war der Schluß der hiesigen Jesuiten-Mission in allen drei Kirchen, wo Predigten stattgefunden haben. Nachmittags 3 Uhr war Deutsche Predigt in der Karmeliterkirche; nach Beendigung derselben, Prozession und Polnische Predigt unter freiem Himmel in der ummauerten Enceinte vor der Kirche, der Prediger ordnete vor Beginn seiner Rede die überaus zahlreichen, besonders vom Lande herbeigeströmten Zuhörer in der Art, daß die Männer und Frauen sich getrennt von einander, die ersten zu seiner Rechten, die letzteren zu seiner Linken aufzustellen von ihm angewiesen wurden. Der für den Herrn Erzbischof unter einem Baldachin zur Seite der Kanzel aufgestellte Sessel blieb leer.

Schneidemühl, 11. Mai. Heute mit dem Mittagzuge gingen von hier 16–18 Familien nach Amerika ab. Sie waren sämmtlich aus der Gegend von Gledjesen und Budzin. Jede Familie zählte ungefähr 7–8 Köpfe, so daß also der ganze Auswanderungs-Zug etwa aus 130 Individuen bestand. Sämmtliche Familien gehörten dem wohlhabenden und fleißigen Bauernstande an, was man nicht nur aus ihren Kleidungsstücken, sondern auch aus den Sachen, welche sie mit sich führten und aus den großen Gurten mit Geld, welche sie um den Leib geschürzt trugen, wohl entnehmen konnte. (Pos. Z.)

Falkenberg i. d. M., 11. Mai. Die Fläche von Falkenberg nach Oberberg und von Freienwalde bis Niederfinow bilden einen großen See. Die untersten Häuser in Falkenberg und dem angrenzenden Broichsdorf haben von ihren Bewohnern, welche in den letzten Jahren schon so oft vom Wasser schwer heimgesucht wurden, verlassen werden müssen. Fast ganz Broichsdorf entlang, wo die Leute ihre Häuser bis an den Fensterrand verschanzten, haben die Wassermengen so gewüthet, daß auch die Fensterläden geschlossen werden mußten, um die Sprizwellen abzuwehren. In dem dortigen Mülserhause ist die massive Wand durchbrochen, die belasteten Stübenbänken herausgewühlt, der Ofen umgestürzt und, sonderbar, der oberste Rachenrand unverfehrt an seinem Ort geblieben, daß er in der Luft zu schweben scheint.

Hannover, 11. Mai. Den Verfassungs-Vorlagen kann auch diesmal ein günstiges Prognostikon nicht gestellt werden. Die früher ziemlich starke Partei der Stüveschen Anhänger, auf deren Stütze die Regierung besonders gerechnet zu haben scheint, ist im Laufe der Zeit so abgeschwächt, daß sogar ihr Führer bei den Wahlen in den Verfassungs-Ausschuß gegen ein Mitglied der Linken unterlag. Dazu kommt, daß auf Seiten der Freunde des vorigen Ministeriums nach wie vor eine so entschiedene Abneigung gegen die proponirte Verfassungs-Revision vorherrschend sein soll, daß das Mitglied des Verfassungs-Ausschusses, der Staats-Minister a. D., Lindemann, (Präsident der Zweiten Kammer), bislang an keinen Verhandlungen jener Kommission Theil genommen hat, und dem Vizepräsidenten Meyer vor der Vertagung angezeigt haben soll, daß er sich überhaupt jeder Theilnahme an diesen Verhandlungen enthalten werde.

— Da die zwischen der hiesigen und der kurhessischen Regierung wegen Ausführung der im Mai v. J. wegen der Süd-

bahn abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrages ungeachtet aller Bemühungen seitens des hiesigen Gouvernements noch immer nicht haben zum Austrag gebracht werden können, so sind, wie es heißt, im besonderen Auftrage des Königs, der Kriegsminister General-Major v. Brandis und der Flügel-Adjutant Major v. Elcker heute Morgen nach Kassel abgereist, um, dem Vernehmen nach, deshalb direkt mit dem Kurfürsten zu unterhandeln. (Pr. Z.)

Schleswig-Holstein. Nach einer der „B. Z.“ von zuverlässiger Hand aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein erstatteten und hier an einer hervorragenden Stelle eingegangenen Mittheilung fährt das dänische Ministerium leider noch immer fort, Geisliche um ihrer deutsch-politischen Gesinnung und frühern Haltung willen aus ihren seelsorgerischen Aemtern zu entlassen. Mehrere derselben haben bereits in Preußen oder in anderen evangelischen Staaten Deutschlands Wiederanstellung gefunden, doch sind andere noch ohne Versorgung. Wir nennen einige Namen der letzteren, um die Aufmerksamkeit auf dieselben hinzulenken. Desler, Pastor in Duern bei Flensburg, lebt jetzt in Bordesholm, war ausgezeichnet als Seelsorger. Kähler, ehemals Pastor in Cappel, wo er eine hervortretende Wirksamkeit übte. Das Konsistorium des Herzogthums Lauenburg berief ihn nach seiner Abhebung nach Lauenburg, allein die dänische Regierung versagte ihre Bestätigung. Er lebt jetzt bei Kiel, ist verheirathet und hat eine Familie von acht Kindern. Lund, bisher Probst von Altona, eine bekannte hervorragende Persönlichkeit. Simonson, früher tüchtiger Catechet an der deutschen Friedrichskirche in Kopenhagen, zuletzt Pastor in Husbye bei Flensburg. Volquards, bisher Probst und Pastor in Flensburg, hält sich zur Zeit in der Nähe von Hamburg auf. Er ist ein sehr tüchtiger, obgleich schon etwas älterer Geistlicher.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai, Vorm. „Flyveposten“ meldet: „Zur Einführung der dänischen Münz-Berechnung in den Herzogthümern sollen nunmehr von Seiten der Regierung vorbereitende Schritte vorgenommen sein. Indessen werden zu einer so umfassenden und wichtigen Veranstaltung so mannigfaltige Vorbereitungen erfordert, daß längere Zeit vergehen ehe sie zur Ausführung kommt.“

Schweiz.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat nun auf Antrag des eidgenössischen Militär-Departements den eidgenössischen Oberst Perrier von Freiburg, wegen seiner Theilnahme an dem letzten Aufstande, aus der Zahl der eidgenössischen Obersten des Generalstabs gestrichen, und ihn von der bisher bekleideten Stelle eines Direktors der eidgenössischen Festungswerke in Wallis entlassen. — Mit welcher Leichtigkeit die aus der Kommande ausgewiesenen Tessiner in der Eidgenossenschaft Arbeit gefunden haben, geht aus folgenden Thatsachen hervor: vom 28. März bis 1. Mai sind gegen 2000 Arbeiter aus dem Kanton gezogen und haben mit ganz wenigen Ausnahmen alle ein sicheres Unterkommen gefunden. Die luzerner Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft hat sich erboten, von Anfang April bis Ende Mai alle arbeitssuchenden Tessiner gratis von Füssen nach Luzern zu fahren. (Fr. Z.)

Bern, 10. Mai. Der Große Rath von Freiburg hat wirklich ein Zwangs-Anlehen, dessen Last vorerst auf die Schultern der präsumtiven Urheber der Insurrektion vom 22. April gelegt werden soll, zu dem in zweiter Linie aber auch die Rentiers und Capitalisten im Allgemeinen in Mitleidenschaft gezogen werden können, genehmigt. Das Anlehen beträgt 200,000 Frs., wird mit 5 Prozent verzinst und soll binnen drei Wochen nach erfolgter Publikation der Dekrete eingezahlt werden. Für den Antheil flüchtiger Betheiligter haften deren Güter. Gegenüber dieser Maßregel wird die Intervention des Bundesrathes nachgesucht werden. Für letztere verwendet sich namentlich der in Bern wohnende Präsident des Comitees von Posseur. Zugleich ergibt sich nun aus offizieller Quelle, daß die Unterhandlungen der freiburger Regierung mit Rom über ein Concordat ganz gescheitert sind. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser wird, wie verlautet, binnen Kurzem das unterdessen bedeutend vergrößerte und verschönerte Elysee beziehen.

Die Kolosse der Dioskuren von Monte Cavallo im neuen Museum zu Berlin von Adolf Stahr.

Dem Kunstsinne unseres jetzigen Königs verdanken wir die Erbauung des neuen Museums, welches durch Trefflichkeit der Anlage und Meisterhaft der Ausführung vornehmlich dazu berufen scheint, den Verlauf der allgemeinen Kunstgeschichte sinnbildlich dem Beschauer vorzuführen. Der ursprüngliche Plan ging unmittelbar von unserm Monarchen aus, in dessen Willen es lag, einen Tempel der erhabenen Kunst zu gründen, wo die vorzüglichsten Denkmäler antiker und christlicher Plastik von der ältesten bis auf die neueste Zeit in streng wissenschaftlicher Folge aufgestellt würden.

Eine solche Idee, die unverfälschte Mitgift der Natur, kann nur das Eigenthum einer wahren Künstlerseele sein, — einer Künstlerseele! — Es ist ohne Zweifel etwas Köstliches um diese Lieblinge der Schöpfung, die sich ihr Gesetz nach eigenem Willen vorschreiben und in der Uebersülle des Lebens von keinem Maas gehalten, für die ganze Welt ein sinniges Räthsel bilden, dessen Lösung nur Eingeweihten vorbehalten ist. Wo viel Licht, ist auch viel Schatten; Niemand darf ungestraft unter Palmen wandeln, und die Kunst ist eine solche Palme, die mit heißem Dufte die klaren Sinne überwältigt und die Einzelnen der Wirklichkeit gegenüber unduldsam und unflät macht.

Und in der That, ein eigener Geist weht den Beschauer an, wenn er in das breite Treppenhaus tritt, das durch die ganze Tiefe des Gebäudes geht und bis zur Spitze seines Giebels 100 Fuß hinaufreicht, — die Luft der Neugierde entweicht gar bald, es tritt das ehrwürdige Staunen an die Stelle, denn

— Nicht nur bei St. Omer und bei Versailles, in der Ebene von Satory, sondern auch bei Lyon werden Übungslager statt finden. Das Lager von Satory wird vom 15. Mai bis zum 1. Oktober dauern und hinter einander von den drei Divisionen der Armee von Paris bezogen werden. Die zu Versailles garnisonirenden Cavallerie-Brigaden werden an den Übungen Theil nehmen. Bei Lyon wird der Marschall Castellane die Brigaden der Armee von Lyon abwechselnd ins Lager ziehen und im Belagerungs-Kriege üben, wie dies schon früher geschah. Auch diese Manöver werden am 15. Mai anfangen. — Der Kaiser hat den langjährigen Begleiter Abbé-el-Kader, Artillerie-Major Boissonnet, der ihn zuletzt auch nach Brussa begleitet hat, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

In der neuesten Zeit beschäftigt hat unsere Regierung wieder mehr denn je mit der Armee. Seit dem 2. Dezember hatte man dieselbe ein wenig vernachlässigt. Die friedlichen Ideen der Dezember-Regierung hatten diese ein wenig vergessen lassen, daß sie der Armee ihre hohe Stellung verdankt. Die nordischen Reisen haben die Regierung wieder auf andere Gedanken gebracht, und die gute Zeit für die Armee scheint wieder zurückkehren zu wollen. Schon jetzt werden die Offiziere, die in den Tuilerien sind, aufs trefflichste bewirthet. Sie erhalten ihr aus sechszehn Gerichten bestehendes Mittagsmahl aus der kaiserlichen Küche. Champagner und Bordeaux ist dabei in Masse vorhanden. Jeder kann so viel trinken, als ihm beliebt. Hinter jedem Offizier steht ein Bedienter in kaiserlicher Livree und füllt das Glas wieder, sobald es geleert ist. Es geht oft sehr lustig bei diesen Wachtstuben-Gelagen zu. Toaste aller Arten werden ausgedrückt. Neulich trank sogar Einer auf die Gesundheit der Weinbauer. „A la santé du pauvre paysan, dont nous buvons l'impôt!“ — so war sein Wahlspruch. (R. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Der Plan, den man Santa Ana zuschreibt, Mexico unter spanisches Protektorat zu stellen, wird in der hiesigen halboffiziellen Presse lebhaft besprochen und wie sich von selbst versteht, sehr günstig aufgenommen. Im Gegensatz dazu wird der neue amerikanische Gesandte, Herr Soule (ein geborner Franzose), bevor er noch angekommen ist, sehr heftig angegriffen, zumal von den kirchlichen Blättern, da er als ein unverdächtig Feind des Pöfenthums gilt. Man vermuthet, daß er den bestimmten Auftrag hat, den Vorschlag wegen des Verkaufs von Cuba zu erneuern. Ob derselbe eine günstigere Aufnahme findet als früher, steht freilich dahin, doch citirt ein Correspondent der Independencia die Aeußerung eines gewiegten Diplomaten vor einer gewählten Zuhörerschaft: „Eine Zeit wird kommen, allzu früh vielleicht, wo die spanische Regierung sich gezwungen sehen kann, zwischen ehrenvollen (Kauf-) Bedingungen und unwillkürlichem Verlust zu wählen.“

Großbritannien.

London, 10. Mai. Im Oberhause überreichte gestern Graf Shaftesbury eine Petition, welche um Registrierung und strenge Aufsichtigung der Nonnenklöster bittet. Der protestantische Erzbischof von Dublin unterstüzte dieses Gesuch aufs angelegentlichste und sprach die Ueberzeugung aus, daß nur ein Act der Gesetzgebung den Mißbräuchen und dem Geisteszwang in diesen Anstalten ein Ende machen könne. Auch der Bischof von Norwich wünschte eine solche legislative Maßregel, nur sei dabei jede ungebührliche Einmischung in die Religionsgrundsätze und Privilegien der besagten Institute zu vermeiden.

Das Unterhaus setzte gestern wieder die Comité-Beratungen über die Einkommensteuer fort, kam aber noch nicht damit zu Ende. Ein Amendement, welches Herr R. Palmer beantragte und wonach bei der Abschätzung des Werths von Grundbesitz und Häusern die jährlichen Ausgaben für Verbesserungen und Versicherungen abgezogen werden sollten, wurde nach längerer Debatte mit 276 gegen 201 Stimmen verworfen.

Bei der vorletzten Abstimmung über die Einkommensteuerfrage, wo die Opposition die fernere Befreiung Irlands von dieser Steuer beantragte, stellte sich heraus, daß 40 englische Parlamentsmitglieder, die früher für Lord Derby gestimmt, sich für den Finanzplan des Cabinets erklärten, obgleich derselbe die Interessen des Landbaues ganz unberücksichtigt läßt und durch die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Grund und Boden die Land-Aristokratie schwer trifft. Nur Mitglieder des Parlaments, die zur Partei des „jungen Irlands“ gehören, kamen der vierte Theil der Vertreter Irlands, stimmten mit den Tories.

In Betreff des Asyls, das die fremden Flüchtlinge in England finden, spricht sich der „Spectator“ also aus: „Bei dem Asylrecht sind das englische Volk, die fremden Regierungen und die Flüchtlinge gleich betheiligte. Die fremden Regierungen haben ein Recht und ein Interesse dabei, sich gegen die Erneuerung feindlicher Unternehmungen seitens der politischen Flüchtlinge sicher zu stellen, und das ist ihr einziges Ziel. Es liegt zugleich im Interesse und in den Pflichten des englischen Gouvernements, darüber zu wachen, daß kein Schutz nicht zu einer Angriffswaffe gegen eine Regierung benutzt werde, mit der es in Frieden ist. Es liegt aber offenbar in der Politik der Flüchtlinge, sich so zu benehmen, daß sie nicht das Asyl verzerren, wodurch sie Schutz gefunden, und daß sie nicht der Welt mit Bitterkeiten die Ueberzeugung aufdrängen, daß ein im Interesse der Humanität bestehendes Vorrecht in gewissen Fällen gerade im Interesse der Humanität ausgeübt werden muß. Aufrichtigkeit und Geradheit sind für eine Nation eben so wesentliche Eigenschaften, wie für einen Privatmann. Wir haben mithin keine Worte, die stark genug sind, unsere Verachtung für jene Politiker auszudrücken, welche am lauteften bei uns die Thorheit des Krieges verpöten, welche unseren natürlichen Wunsch verhöhnen, uns gegen feind-

liche Veruche sicher zu stellen, während sie als die Verteidiger derer auftreten, die einen bewaffneten Kampf erneuern wollen. Die einfache Frage ist die: nicht ob Kossuth das englische Gesetz verlege, sondern ob der Staats-Secretair versündigt war, Mittel zu ergreifen, um dies darzutun. Ein Mann, der da eingesteht, daß das einzige Ziel seines Lebens darin bestehe, das zu thun, was geschähe es bei uns, eine Gesetzesverletzung wäre, verdient überwacht zu werden. Was das Gouvernment zu erforschen hatte, war, ob es wahr ist, daß Kossuth bei uns keine Kriegsrüstungen veranlaßte, nachdem er vor aller Welt eingestanden, daß er solche beabsichtigt.“

In diesen Tagen ist der officielle Ausweis über die Unfälle auf englischen Eisenbahnen während der letzten 6 Monate des vergangenen Jahres vom Handelspräsidium veröffentlicht worden. Es kamen auf den sämtlichen Eisenbahnen des Landes während dieser Periode 133 Personen ums Leben und 387 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Diese Zahlen klingen abschreckend, trotzdem daß man sich gewöhnt hatte, in jeder Woche von einigen Unglücksfällen, Zusammenstoßen und dergl. zu lesen. Dagegen wird man folgendes berücksichtigen: Die Zahl der Eisenbahnen-Passagiere erreichte die ungeheure Höhe von 49,886,124 Individuen und von den 133 Getödteten gehörten 41 weder zu der Klasse der Passagiere noch zum Eisenbahn-Personale, sondern verloren ihr Leben durch unvorsichtiges Ueberschreiten der Schienenwege u. dergl.; 40 andere von den Verunglückten gehörten allerdings zu den bei den Bahnen Angestellten, kamen aber ebenfalls durch eigene Fahrlässigkeit, durch Leichtsinn und Waghalsigkeit ums Leben. Dasselbe gilt von 12 Passagieren. Somit bleiben bloß 40 Todesfälle, die von schlechten Verwaltungen auf der Seele lasten, d. h. solche, die ohne Schuld der Getödteten vorliefen; von diesen 40 waren 31 Angestellte; also kamen ohne ihre Schuld bloß 9 Passagiere von 49,886,124 um. Was die Kategorie der Verletzungen betrifft, so hört sich die Sache schlimmer an, denn der Bericht geht ein, daß 316 Verletzungen verschiedenen Grades ohne das Verschulden der Passagiere vorliefen. Im Vergleich mit den continentalen Bahnen klingt der englische doppelt betrübend, auch wenn man noch so sehr die größere Frequenz der englischen Bahnen in Anspruch bringt. Denn dies Moment wird gewissermaßen dadurch ausgeglichen, daß der hier gegebene Ausweis von den Bahn-Directionen, also dem interessirten Theile gegeben und von der Regierung ohne weitere Controlirung veröffentlicht ist. — Herr Howard, bisher Gesandtschafts-Secretair in Berlin, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am brasilianischen Hofe ernannt worden. — Die Directoren der „Berliner Wasserversorgungs-Gesellschaft“ haben, wie es heißt, mit Sir William Cubitt, einem der größten Bau-Unternehmer London's, den Contract zur Herstellung der erforderlichen Leitungen und Baulichkeiten in Berlin abgeschlossen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Mai. Einem Tagesbefehl des Kaisers zufolge haben zu Osnern bedeutende Beförderungen in den höchsten und in den niederen Chargen des Heeres stattgefunden. Der bisherige Vizepräsident des Kriegsministeriums, General-Adjutant Fürst Dolgorouff, ist als wirklicher Kriegsminister bestatigt worden. Zum General der Infanterie ist der Commandeur des sibirischen Corps und General-Gouverneur von Westsibirien G. Pasfort und zum General der Cavallerie G. Read befördert worden; außerdem sind vierzehn Generale zu Generalleutenants, zwanzig Oberste zu Generalen, eben so viel Oberst-Lieutenants zu Obersten und eine verhältnismäßig eben so bedeutende Zahl Ober-Offiziere zu höheren Chargen avancirt.

Die Fürsorge des Caren um seine Familie — das russische Volk spricht sich wieder charakteristisch in einem Ullase aus, demzufolge eine Klasse von Individuen, welchen die bisherigen Reichs-Institutionen einigen freien Spielraum in der russisch-patriarchalischen Gesellschafts-Ordnung ließen, durch eine Zwangsmaßregel dem Staate und vorzugsweise der Seele des Staates, „der Armee“ dienbar gemacht werden. Die zahlreiche Klasse, auf welche sich erwähnter Ullase bezieht, ist die der Söhne des „persönlichen“ Adels, welche einstweilen als freigegeborene frei von der Rekrutierung waren, andererseits aber auch ohne die Privilegien des Erbadeles gewissermaßen einen unabhängigen mit jedem Tage sich vermehrenden, neben dem Klassen- und Schichtenwesen wachsenden Stand bildeten. Es ist nicht zu leugnen, daß aus dieser befristeten und der Dienstmaschine sich entziehenden Gruppe ein Proletariat sich erzeugte, das frei und zwangslos herumvegetirte, nicht allein der Gesellschaft, sondern, was noch wichtiger, auch der Regierung mit der Zeit beschwerlich fallen konnte. Und so nahm diese denn ihre Zuflucht wieder zu der alle unzeitigen Erbtheile resorbirenden und verbrauchenden Zuchtanstalt: dem Heere. Diefem sollen in Zukunft alle die jungen Leute jenes Standes eingereiht werden, welche bis zum 18ten Jahre nicht freiwillig entweder einen bestimmten vom Militärdienst exempten Beruf oder auch den Heeresdienst selbst gewählt haben. Der Maßregel sollen endlich auch die unterzogen werden, welche nach Beendigung der Schulcurse nicht innerhalb eines Jahres sich irgend einer staatsdienlichen Branche widmen. Zu bemerken ist dabei, daß diese Individuen nicht direkt in die Fronte, sondern in die Lehrkassen eingesthan und von hier aus erst der Armee oder der Flotte einverleibt werden. Der Ullase motivirt die Maßregel dadurch, „daß der Bildung einer Klasse, die ein bestimmtes Lebensziel und bestimmte Pflichten entbehre, vorgebeugt werden müsse.“

Warschau, 9. Mai. Das Gerücht, der Kaiser werde sich Ende dieses Monats nach Wien begeben, erhält sich noch immer. So viel ist gewiß, daß hier in der Nähe der Stadt Truppeninspektionen und Manöver stattfinden werden. In den persönlichen Interessen, welche den König der Belgier nach Wien führten, zählte man hier die Erbfolge nach dem Tode des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher kinderlos ist. Der Thron würde nach seinem Ableben an den Prinzen Albert, Gemahl der Königin von England, kommen. Das Wiener Cabinet wünscht, daß derselbe auf den Bruder des Prinzen Albert übergehe. (P. N.)

bei der Majestät des Außergewöhnlichen und dem Eindruck der imposantesten Kunstformen tönet einem Jeden das Wort entgegen, welches Lessing seinem Nathan zum Motto vorsetzte: „Introite, nam et hic dii sunt!“

Die geräumige Vorhalle des Treppenhauses zeigt uns 4 prächtige Säulen von kararischem Marmor, in Größe und Form derer des Erechtheions zu Athen, vor denen die berühmten Dioskuren-Kolosse des Monte Cavallo ihre Stelle erhalten haben; die Tradition schreibt die Originale derselben den gefeierten Namen Phidias und Praxiteles zu, und sie sind hinsichtlich der Kolossalität der Masse einzig in ihrer Art unter allen Denkmälern griechischer Kunst. Diese Zeusköpfe sind nun im neuen Museum zum ersten Male vollständig abgeformt und bewachen als treue Wächter den Eingang in die erhabenen Hallen der griechischen Kunst, und sind sie auch nur Abbilder jener glücklichen Formen, von denen Göthe in seiner italienischen Reise sagen konnte: „Die beiden Dioskuren erblickt ich nun. Weder Auge noch Geist fand hinreichend, sie zu fassen,“ so gewahren sie uns wenigstens einen Begriff von der Großartigkeit jener Meisterwerke hellenischer Bildnerkunst.

Ueber die Entstehung des Dioskuren-Kolosses giebt uns die römische Sage Aufschluß: Die Schlacht am See Regillus soll nämlich durch zwei herrliche Jünglinge von übernatürlicher Schönheit und Größe auf hohen Rossen gewonnen sein. Am Schlachtabend, so berichten die römischen Autoren, erschienen dieselben staubbedeckten Jünglinge zu Rosse auf dem Forum von Rom, badeten sich im Tiber bei dem Tempel der Vesta und verkündeten den großartigen Sieg römischer Tapferkeit; dann verschwanden sie. Niemand zweifelte, daß es Castor und Pollux gewesen, und aus Dankbarkeit errichtete ihnen das Volk auf derselben Stelle, wo sie erschienen, einen Tempel und heiligten ihnen auch die Quelle, wo das Zwillingpaar der reifigen Jupitersköpfe gebadet. Den Tempel vernichtete zur Zeit des Augustus eine Feuersbrunst, Tiberius stellte ihn zwanzig

Jahre später wieder her, und Kaiser Caligula ließ die Statuen des Kastor und Pollux auf dem palatinischen Berge gleichsam als Thürwächter vor die kaiserliche Hofburg aufstellen. An dieser Stelle nun standen die Kolosse nach der Sage des Mittelalters, als sie Kaiser Konstantin wegnehmen und vor die von ihm erbauten Bäder stellen ließ; von dort, wo das Volk nach ihnen den Quirinalischen Hügel mit dem Namen des Roßberges (Monte Cavallo) benannte, kamen sie durch Sixtus V. auf ihren heutigen Standort vor den Quirinal-Palast zu Rom. Eine Fontaine quillt zu ihren Füßen in einer unendlich großen Granitschale, ein ägyptischer Oualist steigt zwischen ihnen empor.

Die Kunstverständigen und Alterthumsforscher haben sich über die Bedeutung der beiden Standbilder vollkommen geeinigt, aber über den Kunstwerth, die Bildner, überhaupt über die Kunstperiode, in welche diese Kolosse gehören, herrscht die größte Meinungsverschiedenheit. — Einige nennen sie ein Werk des Phidias und Praxiteles, Andere setzen sie sogar in die Zeiten des Tiberius und Hadrianus.

Mit dieser Streiffrage beschäftigt sich die Stabsche Abhandlung, nicht um dieselbe zu einer endgültigen Entscheidung zu führen, was vielleicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört, sondern um den Lesern die verschiedenen Ansichten anerkannter Kunstrichter, von den wir nur Thorwaldsen, H. Meyer, Schorn nennen wollen, in objektiver Weise vorzuführen.

Uns liegt es wie natürlich fern, die einzelnen Ansichten kompetenter Kunstrichter hier anführen zu wollen, zumal und der ganze Streit höchst unfruchtbar erscheint. Wir werden aber unwillkürlich dabei an jenen göttlichen Ausspruch erinnert, nach dem er in Betreff der Streiffrage, ob Göthe oder Schiller der größte Dichter unserer Nation sei, gesagt haben soll: „Die Deutschen sollten sich doch freuen, daß sie zwei solcher Männer besitzen;“ ähnlich bekennen auch wir, daß es Allen wie uns selbst genügen muß, zwei solche Meisterwerke griechischer Kunst zu sehen.

Konstantinopel, 28. April. Unter diesem Datum hat jetzt auch die „Independance Belge“ direkte Nachrichten, welche bestätigen, daß die heil. Stätten-Frage allgemein als gelöst betrachtet würde, obgleich darüber noch nichts Offizielles bekannt war. Man war beiderseitig zu klaren bis auf die Form, in die man das Abkommen zu kleiden hätte. Nach dem Berichtsfasser wären die Gesandten Rußlands und Frankreichs von einem sehr versöhnlichen Geiste beseelt und man sei feinerseits zu wichtigen Konzessionen gezwungen worden; der Berichtsfasser fügt indes hinzu, daß, wenn das getroffene Abkommen auch die beiden genannten Regierungen zufrieden stelle, man im voraus als gewiß annehmen könne, daß dasselbe in der Türkei weder den Griechen noch den Lateinern genügen werde. Die Frage des Protektorats der griechischen Christen durch Rußland wird noch nicht als gelöst und die Lage noch immer als sehr schwierig dargestellt. Die Klügelungen Rußlands seien noch nicht eingestellt und die Frage eines zwischen Rußland und der Pforte abzuschließenden Bündnisses sei auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten vom 10ten Mai.) Die Versammlung genehmigt die Zuschüttung des eingeführten Brunnens No. 7. auf der Galtwiese und bewilligt zu dem Neubau eines massiven Brunnens statt desselben die auf 200 Tblr. veranschlagten Kosten. — Zu Schiedsmännern wurden erwählt: 1) im Königsbezirk Herr Kaufmann Ernst Böttcher, 2) im Berliner Bezirk Herr Glodengieser Boß, 3) im Jakob-Bezirk Herr Buchhändler Sammer. — Das in Folge der Umgestaltung des hiesigen Schornsteinregulierungs mit dem Schornsteinfegermeister Stein getroffene Uebereinkommen wurde genehmigt. — Von dem Kammeret-Kassen-Revisions-Protokoll pro April c., nach welchem sich nichts zu erinnern ergab, wurde Kenntnis genommen. — Der Herr Bürgermeister Schallwein wird in der Sache wegen Ablösung des auf dem Erbzinse Gute Finkenwalde für das Johannis-Kloster bestehenden Kanons und Laudemiums bevollmächtigt. — Gegen die Bürgerrechtsgefuße des Baron v. Puttkammer, der Kaufleute Janusch, Cohn Lewy, des Getreide- und Holzhändlers Kulide, des Kleiderhändlers Kantrowitz, des Schneidermeisters Daniels, der Maler Schulz und Behrwalde, des Drechslermeisters Renzel, der Bädermeisters Rede und Schmidt, des Sattlermeisters Dreyjahr und Böttchermeisters Berwin war nichts zu erinnern. — Die Protokolle über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen wurden genehmigt und dem Magistrat remittiert, worauf die auscheidenden Mitglieder der Versammlung unter dankbarer Anerkennung ihrer dem Gemeinwohl unserer Stadt geleisteten Dienste ihre Entlassung erhielten.

Stettin, 14. Mai. Die Ober-Regulirungen werden nach Bestimmung des Handelsministeriums in diesem Jahre mit allem Eifer fortgeführt werden und hat sich namentlich der schlechte Handelsstand für die Befriedigung derselben wiederholentlich ausgesprochen.

Der Oberpräsident der Rhein- u. Provinz v. Kleist-Regow wird das Pfingstfest auf seinem in Pommern gelegenen Gute feiern, um sich von den Anstrengungen der Kammerfession zu erholen. Nach den Feiertagen begibt sich derselbe sofort auf seinen Posten nach dem Rheinlande.

Erlauben sich ferner die trostlichen Hoffnungen hingeben, daß die Erbauerinnen am Königschor die Einrichtung einer Passage für Fußgänger zum Zweck habe; wir müssen leider dieser gehegten Hoffnung widersprechen, da die Fortifikation an dem genannten Thore eine Pängebrücke ähnlich der am neuen Thore einrichten läßt und an eine Passage für Fußgänger gar nicht denkt.

Der Handlungs-Comité, welcher sich vor einiger Zeit bei einer Explosion von Zündhütchen bedeutend am Arme und am Unterleibe verletzte, ist auf dem Wege der Besserung begriffen, doch wird wahrscheinlich die eine Hand eine gewisse Steifheit behalten.

Unter Opernpersonal beschäftigt sich jetzt eifrig mit dem Einstudiren des Opferfestes von Winter.

Le Chevalier Appert fera sa dernière Conférence
Mercredi à 6 heures Salle de la Bourse.

Le prix du billet est réduit à 5 gros: chez Messieurs Müller et Sammer, libraires.

— Polizei-Bericht vom 11. Mai. Entwandt sind: 1) aus einem Pavillon zu Bredow zwei Kopfstühle und ein rundes Polster von braunem Leder; — 2) aus einem Hause auf der Unterwelt fünf eiserne Äpfel und ein Handtuch, gez. C. L., drei Hemden, gez. H. V., ein Oberrock, blaueise karriert, ein brauner Kattun-Lintrock, eine do. Schweißjacke, eine blaue Jacke, eine Schürze, ein dunkler Stepprock; — 3) aus einem Laden in der Br. Straße in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mittelst Einbruchs 77 Tblr. in Papier und Courant, ein brauner Tuchrock mit einer Reihe Knöpfen, 400 Stück Cigarren; — 4) aus einer Gaststube in der Haveling ein Sack mit Kleiderstücken; der Dieb ist mit demselben ergriffen; — 5) von einem Kahn am Bollwerk in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. 6 bis 8 Stk. Kartoffeln; — 6) vom Felde bei Friedrichshoff 3 Stk. Haiseln und ein Beil, gez. C. G. und dem Schmiedemeister J. W. R.; — 7) vor einem Hause in der Schulzenstr. am 5. d. Mts. 2 Kleiderstücke und eine Trage, wovon ein Fuß und die Trage am andern Tage beim neuen Schauspielhause am Walle wiedergefunden sind. — Verhaftet sind vom 9. bis 12. d. Mts.: wegen Diebstahls 8 Personen, wegen Betrugs 1, wegen Bettelns 2, wegen Obdachlosigkeit 4, wegen Nichtbefolgung der Reiserroute 5, wegen Umherstreifens 14 Personen.

Provinzielles.

Cammin, 11. Mai. Der landwirtschaftliche Verein des hiesigen Kreises hatte zur Aufmunterung der kleinern Grundbesitzer den

hiesiger Kunst zu besetzen, daß aber der Name des Verfassers eitel Dunst ist.

Zum Schluß bespricht Stahr im Einzelnen die beiden Marmorgruppen und endet seine Abhandlung mit folgenden Worten. „Erst jetzt, erst durch die Anschauung dieser kolossal-gebilde des Phidias und Praxiteles in der kunstgeschmückten Halle eines neuen, der Kunst geweihten Heiligtums, kann man nachempfinden, was die Brust der Hellenen bewegen mußte bei dem Anblick eines Zeus und einer Hera, welche die Kunst eines Phidias und Polyklet für die Tempel zu Olympia und Argos geschaffen; — kann man eine Ahnung haben von dem Gefühl, das selbst den Feldherrn des rauen Römervolks durchschauerte, als er im Angesicht des vierzig Fuß hohen, auf goldenem Sitze thronenden Olympischen Zeus des Phidias staunend ausrief: „Wahrlich, hier ist lebhaftige Gegenwart gestalter Gottheit!“

Die ganze Abhandlung ist, wie Stahr in der Vorrede sagt, für das große Publikum geschrieben, wir haben deshalb auch nicht Anstand genommen, auf sie in diesen Blättern aufmerksam zu machen. Die beiden Kolosse im neuen Museum gehören als solche nicht ausschließlich der Hauptstadt, sondern der Kunst im Allgemeinen an und insofern sind sie auch unser Eigentum. Und dreimal glücklich der, welcher aus der traumhaften Wirklichkeit in das Reich der ewig jungen Kunst flieht, — für ihn wird das kleine Schriftchen von Stahr eine willkommene Gabe sein, und Vater Göthe hat ganz recht, wenn er sagt:

„Willst du dich am Ganzen erquicken;
So mußt du das Ganze im Kleinen erblicken.“

Beschluß gefaßt, heute hier in Cammin eine Thierschau abzuhalten und zu diesem Behufe die Bewohner des Kreises, welche das landwirtschaftliche Gewerbe betreiben, zur Vorführung von Pferden, besonders Mutterstuten, ein-, zwei- und dreijährigen Füllen, Ochsen, Kühen, Ställen, Schaafställen und Ackerinstrumenten, die sich praktisch bewährt haben, aufgefordert und zur recht zahlreichen Betheiligung derselben eingeladen, auch verschiedene Geldprämien für von den bauerlichen Wirthen selbstgezeugte Thiere ausgesetzt. Es war nun auf dem Plage vor dem Pommerschen Hause eine ziemlich Anzahl der vorgedachten Thiere vorgeführt und wurden von den hierzu ernannten drei Schiedsrichtern einigen Personen bauerlicher Betheiligung Geldprämien und Frei-Deckelungen bewilligt. Es waren ferner Ackerinstrumente, als mehrere Arten Pflüge und Paden, ein Gartenreiß-Reinigungsinstrument, ein Moospflug und einige andere für die Landwirtschaft als praktisch anerkannte Sachen aufgestellt, und war diese Thierschau aus allen Ständen des ländlichen Publikums sehr zahlreich besucht.

Wünschenswerth und erfolgreicher würde diese Thierschau gewesen sein, wenn sie 3 bis 4 Wochen später angefaßt wäre, da jetzt die ländlichen Bewohner, für die sie doch hauptsächlich von Interesse ist, mit der Bestellung ihrer Ländereien beschäftigt sind, und daher besonders ihre Pferde und Ochsen nicht gut entbehren konnten.

Pyritz, 12. Mai. Die St. Mauritius-Kirche zu Pyritz, ein gotisches Gebäude aus dem 12ten Jahrhundert, von 220 Fuß Länge, 75 Fuß Breite und 60 Fuß Gewölbböhe im Hauptschiff mit Sternengewölben, war nach dem letzten Brandschaden im 30jährigen Kriege bis zum Jahre 1649 nothdürftig wiederhergestellt. Durch zwei Jahrhunderte war dies Gotteshaus in großen Verfall gerathen und ein durchgreifender Ausbau nothig geworden. Dieser Ausbau wurde zu Oern 1850 begonnen und Oern 1853 vollendet. Das Mauerwerk der Umfassungswände der Kirche und des großen Thurmes sind gründlich ausgebessert, die ursprünglichen Zierathen an Pfeilern, Fenstern, Portalen und Gesimsen wiederhergestellt worden. Im Innern ist eine große Säule, welche den Gurtbogen stützen sollte, aber denselben zerbrochen hatte und die Kirche verunstaltete, abgerissen und ein neuer Gurtbogen nebst Seitengewölben aufgeführt worden. Die zerstörten Gliederungen an den Bögen und Pfeilern sind wieder in guten Stand gesetzt und neue Zierathen hinzugefügt; in den freien Räumen und Gängen ist der Fußboden mit schwedischen Fliesen gepflastert: Fenster, Thüren, Gesäße und Chöre sind neu von Kiefernholz, aber mit eigenartigem Lackanstrich. Der Hochaltar in der Gestalt eines gotischen Tempels trägt und umschließt ein schönes Kreuzifix von künstlerischem Werth. An den vier Säulen des Altarbereichs sind unter gotischen Baldachinen und auf verguldeten Konsolen die vier Evangelisten mit ihren charakteristischen Symbolen, Bildsäulen von künstlerischem Werth, aufgestellt, und an den vier Ecken des gotischen Daches die Brustbilder 1) des Apostels der Deutschen, Bonifatius, 2) des Apostels der Pommern, Otto von Bamberg, der Vorkämpfer der Reformatoren, Johann Wicleffe aus England, und Johann Bus aus Böhmen, der Deutschen Reformatoren Dr. Martin Luther und Philipp Melancthon, und der Reformatoren in Pommern Bugenhagen und Kneiptraw angebracht. Die Kanzel und der Taufstein in edlem gotischen Style wie der Hochaltar aus Eichenholz gearbeitet stehen demselben würdig zur Seite. Der Kunststiftler Herr Brachmann und der Bildhauer Herr Vietschmann aus Stettin sind die Vertheiliger dieser seltenen Kunstwerke. Die Orgel, ein Kunstwerk von 47 klingenden Stimmen mit 52 Registern und drei Klavieren, erscheint in einem Gehäuse, welches in gotischen Formen mit reicher Vergoldung dem ganzen Baustyle der Kirche angemessen ist. Der Orgelbaumeister Herr Kallischmidt aus Stettin hat durch dieses ausgezeichnete Kunstwerk seine hohe Meisterhaftigkeit im Orgelbau bewiesen und bewahrt. Eine geräumige helle Sakristei, mit den Bildwerken der alten Kirche geziert, und eine dreifache Altar- und Kanzelbekleidung von rothem Sammet, grünem Sammet und schwarzem Tuch, dazu ein Kreuzifix von Zinkguss mit verguldetem Christus, ein Geschenk aus der Gemeinde, und vier gotische Leuchter von Zinkguss mit harter Vergoldung dürfen nicht unerwähnt bleiben. — Der Kirchhof ist mit einer Bewehrung von Granitpfeilern durch Eisenhaken verbunden umgeben und durch Rasenplätze mit Bäumen und Ziersträuchern würdig ausgeschmückt. — So steht die Kirche St. Mauritius erhaben und lieblich zugleich, ein würdiges Denkmal alter und neuer Baukunst, in dem Mittelpunkt der Stadt Pyritz, der ersten christlichen Stadt im Pommernlande, zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde. Die Kosten des Baues aus dem Vermögen der Kirche belaufen sich auf 33,000 Tblr. Die Wiedereinweihung geschah durch den Herrn Bischof Dr. Ritzsch am Sonntag Erntedank den 1ten Mai d. J. in Gegenwart der hohen königl. Patronatsbehörden unter allgemeiner Theilnahme der Gemeinde und vieler Gäste aus der Nähe und Ferne. *)

*) Der Herr Einsender wird es uns bei dem beschränkten Raum nicht verargen, wenn wir seine geschätzte Mittheilung nur bis hierher aufnehmen, zumal schon unser Correspondent die Weihe im Wesentlichen beschrieben hat.
D. Red.

Im olympischen Circus.

Hurtig zu Ross Amazonen, es wartet die Menge; sie wartet Bis an die Balken gethürmt, sprengt in den Circus hinab. Während ich mich mit Abfassung dieses preiswürdigen Distichons beschäftigte, hatte mein Nebenmann schon Gelegenheit gefunden, ein Paar Pandushude für 15 Sgr. entzweitaktischen, ein Entbusamius, der Demoiselle Mathilde galt und der Firma Nehmer und Fischer zu Gute kam. Daß ihm nicht ein Blick des Dankes von der schlanken, schmiegsamen Reiterin zu Theil wurde, war eigentlich eine schändliche Undankbarkeit, aber so sind einmal die Künstlerinnen, undankbar zu Pferde und zu Fuß, zum Ruin ihrer Bewunderer geschaffen und mit geringen Ausnahmen dieser Bestimmung mit großer Geistesfähigkeit sich hingebend. Mein armer Nachbar warf einen Blick des Mitleids auf seine Pandushude, die ein Loch hatten, wie das Gewissen der Kreuzzeitung; er wartete gleich einen Blick sanfter Vorwurfs auf die reitende Grazie, die ohne Abnung der Zerrissenheit, so ihr Liebreiz verheißt, den edlen Abdul-Meschio zu Gangarten zwang, welche seiner feurigen Natur entschieden nicht zusagten. Die Sitten des Landes, wo sein Stamm der Stolz der Wüste war, stellen das Weib eben nicht sehr hoch, was Wunder, daß er, ein Syroch des edelsten Blutes Arabias und genannt mit dem Namen des mächtigen Padiachas sich sträubt, den Launen seiner Mathilde zu folgen, zumal sie ihm anstatt des Zaumes einen elenden Sechserstrich durch das stolze Maul gezogen hat. Den Sechserstrich könnte man sich allenfalls noch gefallen lassen, denn die Striche sind zu Ehren gekommen, seit die hyana di Bressia an einem Tage die der besten Felben an des Seilers Tochter verknüpfte, aber daß sie sich gar niederzucken läßt, armer Abdul-Meschio und fixiren, wie eine Nähmaschine, das ist in der That zu viel für seine Würde als Abdul-Meschio und arabischer Degen. Das bietet Renz seinem Trakehner nicht und der führt doch nur den Namen eines hochländischen Laird, das bietet die Signora Adeline nicht einmal dem Campagnepferd Montego. A propos Adeline:

Sah'n Sie einmal Adeline,
Und wie gefaßt sie Ihnen
Mit ihren süßen Mienen?

So fragt man eigentlich die Leute aus, aber was thut's, man bewundert am Ende die Kunst und nicht das Weib. Bewundern Sie also? — Angeheuer! — Das Wort ist höfentlich adverbialisch gebraucht und kein Vocativus, Herr, sonst sollte Sie —

Das Campagnepferd machte eine Bewegung, als wollte es seine Reiterin über die Barriere hinweg, in meine Arme schleudern, aber sie blieb statteffest; diese Weiber reiten, als ob sie sich vorher in aufgelöstes Summi arabicum gesetzt hätten; nichts ist im Stande, ihre Tugend zu Pferde zu erschüttern. Der Montego dreht sich wie ein Brummkreisel, was kümmert das Adeline, er stellt sich auf die Hinterbeine wie ein obdinator Chemann, sie hält ihm dafür eine kurze aber wirkungsvolle Cardinenpredigt mit der Reitpeitsche, und er wird zahm und fromm, wie je ein Pantoffelhieb.

Er springt nach rechts, er springt nach links,
Und ist gewärtig ihres Winkes;
Er springt nach links, er springt nach rechts —

Machen Sie mir gefällig einen Reim auf „rechts“, Herr Quälz, meine Reue ist durchgegangen und mit dem Weltumsegler wider Willen davonengesegelt.

Sie ist die Fierde des Geschlechts;
Es reitet selbst kaum so Renz,
Auch ist recht gut Herr Lorenz.

Herr Lorenz, ja, der ist allerdings auch recht gut. Was der ich Pferde produziert, das soll ihm noch auf ebener Erde nachgemacht werden. Der Mann hat sicher so viel magnetische Kraft, daß man Bedenken tragen muß, ihn zu Tische zu bitten; das Metall steigt ja förmlich auf ihn zu. Er wirft seine Becken zwanzig Fuß hoch, und jagt davon, sie fliegen ihm aber gehoramt nach; er wirft sie durch Reifen, wo sie sich fast quälen müssen, um durchzukommen, thut nichts, sie stellen sich wieder bei ihm ein. Der kleine Stab in seiner Hand ist ein Zauberstab, um dessen Rünste man ihn vor zweihundert Jahren der Ehre des Scheiterhaufens gewürdigt hätte; — auch jetzt noch würde ich ihm nicht rathen in die hiesigen Toscana's zu reiten, und wenn er mir sein Stammbuch gäbe, so würde ich ihm hineinschreiben:

Du sollst Dich hüten, Lorenz,
Dein Lebelang vor Lorenz,
Wo man noch unverwundet
Im fünfzehnten Jahrhundert.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	Mat.	Nach	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° redurt.	13	340,50"	340,59"	341,40"	
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 3,6°	+ 10,6°	+ 4,2°	

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Boston (A.), 28. April. Albert, Viskard, klar, nach Amsterd. am.
Briel, 10. Mai. Tard, Kenechina, Warners, nach Stettin.
Copenhagen, 10. Mai. Perle, Erich, von Stettin.
Danzig, 12. Mai. August Adolph, Wagners, von London. Thomas, Albrechts, von Swinemünde. Maria, Kähler, von Stettin. Louise, Schwabe, Wolgast. Alex. von Humboldt, Andreas, nach London. Maria Caroline, Knuth, nach Stettin. Oskar, Blank, nach Grimsby. Christ. Benjamin, Zübde, n. Suederland. Wolfgang, Boß, nach Leith. Balbur, Maurigen, do. Westphalia, nach Liverpool.
Glasgow, 9. Mai. Sultana, Penderfon, nach Stettin.
Grangemouth, 8. Mai. Marie, (D.), Jäger, von Wolgast.
Leith, 9. Mai. Louise, Philipp, von Wolgast.
London, 11. Mai. Gr. v. Schwerin, Knuth, v. Stolpmünde. Prinz Adalbert, Döbel, von Alexandrien. 10. Friedr. Wilhelm IV., Schwarz, klar, nach Eshenau. William, Moritz, do. Diga, Krüger, do. Cath. Johanna, Kuiper, nach Remel. Irene, Martens, do. Ceres, Kose, nach Olega. Telegraph, Pooch, nach Danzig. St. Maria, v. Dierenbonk, nach Remel. — 10. Caroline, Dämow, in Ladung nach Stettin. Penriette, Dunningham, do. Amalia, Strümpel, do. Königsberg.
Rantes, 9. Mai. Stettin-Pader, Steffen, von Stettin.
Newport, 29. April. Odeffa, Alchendorff, von Glasgow. Fair, Baake, von Trinidad de Cuba.
Villau, 11. Mai. Amanda, Borbrodt, von Stettin.
Rouen, 9. Mai. Laborieux, Biellot, nach Stettin.
Santa Cruz, 24. April. Friedrich, Boß, von Swansea.
Schieds, 10. Mai. Julie & Auguste, Krüger, von Wolgast. Speed, Dommering, von Dull.
Stockholm, 6. Mai. Juno, Wilmann, klar, n. d. Osee.
Sunderland, 9. Mai. Georgine, Zahnholz, von Stettin. 20. Juli, Knüppel, do. Leo, Piden, nach Stettin.
Torbay, 9. Mai. Masche's Platz, Nicks, von Stettin nach Liverpool.
Swinemünde, 12. Mai. Johannes, Conradt, v. Colberg. Comorn, Martin, von Liverpool. Wilhelm, Schulz, von Antwerpen. Norhern, (D.), Putten, von Stockholm. Ida, Spann, von Colberg. Friederike, Meud, von Kügenwalde. Ferdinand, Schulz, von Colberg. Wilhelmine, Braun, do. Johanne Wilhelmine, Kroll, do. Matador, Weiss, do. Ida, Prug, von Bordeaux. Strahl, Goldmann, von Amsterdam. Parmony, Smith, von Newcastle. Ocean, Barnicle, v. Sunderland. 13. Geiser, (D.), Pagen, von Copenhagen. Mutual, Pitts, v. Glasgow. Pulba, Lidke, v. Königsberg. Auguste, Brandhoff, v. Kügenwalde. Venus, Rathle, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 13. Mai. Warme Luft, klarer Himmel.
Weizen 89,90pfd. gelber pr. Frühjahr 62 1/2 Tblr. Ob., (zu 62 1/2 Tblr. regulirt) 89,90pfd. weißer schlesischer 64 Tblr. Ob., eine Ladung weiß. polnischer 90 1/2 pfd. loco 64 1/2 Tblr. bezahlt.
Roggen, unverändert, 84pfd. 20 1/2 Tblr. schwimmend 48 1/2 Tblr. bez., 85pfd. 12 1/2 Tblr. und 85pfd. 16 1/2 Tblr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 47 Tblr. bez. und pr. Mai-Juni 46 1/2 Tblr. bez., 86pfd. 48 1/2 Tblr. bez. und pr. Juni-Juli 46 1/2 Tblr. bez., 46 Tblr. Ob.
Rübsöl, behauptet, pr. Mai 10 1/2 Tblr. bez. und Ob., pr. Mai-Juni 10 1/2 Tblr. pr. Sept.-Oktober 10 1/2 Tblr. pr. 10 1/2 Tblr. Ob.
Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 15 1/2 % bez., pr. Frühjahr 16 a 15 1/2 % bez., 15 1/2 % Tbl., pr. Juni-Juli und pr. Juli-August 15 1/2 % bez. und Ob.
Zink, gefragt, loco 6 1/2 Tblr. Ob., pr. Frühjahr 6 1/2 Tblr. bez., pr. Juni-Juli 6 Tblr. 4 a 4 1/2 Sgr. bez., 6 1/2 Tblr. Ob.
Rohseifen loco 1 Tblr. 19 1/2 Sgr. Br., schwimmend 1 Tblr. 18 1/2 Sgr. Br.
Caffee, Java 5 a 5 1/2 Sgr. bezahlt, Brasil ord. bis gut ordinair 4 1/2 a 4 1/2 Sgr. bez.
Pölz, Campêche Blau 2 1/2 Tblr. verkauert bezahlt, Domindo 1 1/2 Tblr. verk. bez.
Sonig, Westind. 7 1/2 Tblr. unverk. bez.
Käse, Holl. 20 1/2 Tblr. verk. bez.
Mandeln, süße Sicil. und Puglieser 25 1/2 Tblr. und. bez., bittere 20 1/2 Tblr. bez.
Reis, Aracan 5 Tblr. 7 Sgr. unverk. bez.
Kleesamen, rother 11 1/2 Tblr. loco bez.
Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
59 - 62. 50 - 52. 37 - 38. 29 - 30. 51 - 53.
(Oberbaum.) Am 12. Mai sind fremdwärts eingekommen:
203 B. Weizen. 40 B. Roggen. 125 Etr. Rappfuchen.
(Unterbaum.) Am 12. Mai sind fähenwärts eingekommen:
276 B. Weizen. 91 B. Roggen. 103 B. Gerste.

Berliner Börse vom 13. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Gold	Cam.		Zf	Brief	Gold	Cam.
Freiw. Anleihe	5	—	101 1/2	—	Sch. Pf. L.R.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	1 1/2	—	103 1/2	—	Bespr. Pf. Rm.	3 1/2	97	96 1/2	—
do. v. 52 1/2	1 1/2	—	103 1/2	—	R. u. Nm.	4	101 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93 1/2	—	Pomm.	4	—	101 1/2	—
Prsch. d. Seeb.	—	170	—	—	Hosensche	4	—	100 1/2	—
R.-A. Schldsch.	3 1/2	92 1/2	92 1/2	—	Preuß.	4	101 1/2	—	—
Br. St.-Dbl.	4 1/2	103	—	—	Rh. & Westf.	4	—	100	—
do.	3 1/2	—	92 1/2	—	Sächsisch.	4	101 1/2	—	—
R. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	99 1/2	—	Schles.	4	—	100 1/2	—
Österr. do.	3 1/2	—	96 1/2	—	Eichsch. Schld.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	—	99 1/2	—	Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	—
Possensche do.	4	105	—	—					
do.	3 1/2	—	97 1/2	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2	—	And. Goldm.	—	11 1/2	11	—

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit Herrn Ferdinand Mieth in Hamburg beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 14ten Mai 1853.
 Fräulein, Major a. D., und Frau.
Mathilde Fritze,
Ferdinand Mieth,
 Verlobte.
 Stettin und Hamburg.

Verkäufe beweglicher Sachen.

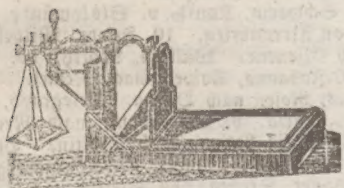
Zu den Pfingstfeiertagen
 empfehle ich einem geehrten Publikum so wie meiner werthen Nachbarschaft meine neuingerichtete Conditorei wie überhaupt alle Kuchenbackwaaren der ge-
 neigtesten Beachtung.

A. W. Friedemann,
 Grapengiesserstraße No. 159.

NB. Auch bemerke ich noch, daß ich nicht im Geringsten mehr mit der Bäckerei des Herrn E. T. Schulz, Schuhstr. No. 858, in Verbindung stehe.

So eben erhielt einen Posten

schönster frischer
Tisch-Butter
W. Venzmer.



Decimal-Brückenwaagen
 empfiehlt die Fabrik von

G. A. Kaselow,
 Comtoir große Dörferstraße No. 10.

Handstöcke,

das Neueste in bekannter Güte, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
 die Tabackspfeifen- u. Stockfabrik

von
F. W. Müller & Hornejus,
 Noßmarkt No. 699.

Handstöcke,

Bureau-Cigarren- und
Tabackspfeifen,

etwas ganz Neues und Zweckmäßiges, empfiehlt
C. L. Kayser.

Dachziegel von Glas

habe ich große Auswahl und empfehle solche bestens.
H. P. Kressmann,
 Schulzenstr. No. 177.



HUT-FABRIK

von
C. A. Ludewig,
 Grapengiesserstraße No. 416,
 empfiehlt

Für Herren:

Seidene Hüte von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr.

ächte Castorhüte von 4 Thlr. bis 5 Thlr.,

schwarze Filzhüte a 3 Thlr.,

ächte florentin. Stroh Hüte.

Für Knaben:

Florentiner Stroh Hüte u. Mützen
 mit den neuesten Garnituren.

Bekanntmachung.



Dienstag den 17ten Mai c. geht ein Dampfschiff nur mit Passagieren Morgens 5½ Uhr von hier nach Frankfurt a. D. ab und trifft Abends gegen 8 Uhr dort ein.
 Der Schleppkahn wird am Montag den 16ten c. von hier expedirt.
 Stettin, den 12ten Mai 1853.
Stettiner Dampf-Schlepp-Schiff.-Gesellschaft.

Hut-, Hauben-, Cravatten- und
Gürtel-Bänder,

sowie die neuesten franz. und engl.

Weiss-Stickereien

empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gebrüder Cronheim,

oberh. der Schuhstr. No. 625.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

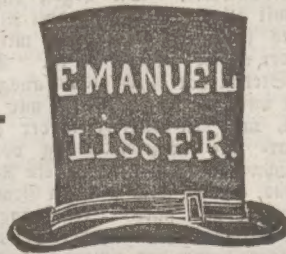
Rechte Harzer Kanarienvögel,

Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Eine neue Sendung von

Pariser Sei-
denhüten



sowie

grauen Som-
merhüten

und Hüte zum Zusammenklappen, und neueste

Sommer-Mützen

habe wieder empfangen und empfehle solche wie alle anderen Gegenstände für Herren.

EMANUEL LISSER,

oberhalb der Schuhstraße No. 154.

D. NEHMER & FISCHER'S

Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER
 recommandent leurs salons pour la coupe et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S
 Saloons for cutting and curling the hair are bestly recommended herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen,
Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
 Reißschlägerstraße No. 51.

Bairische Bier- und
Stangen-Gläser,

sowie alle Arten Glaswaaren, wie auch Bier- und Weinflaschen empfehle ich billigst.

H. P. Kressmann,
 Schulzenstr. No. 177.

„unewijon“

„unewijon“ ist ein sehr gutes Bier, das in der Gegend von Stettin gebraut wird. Es ist sehr gesund und schmeckt sehr gut. Es ist in der Gegend von Stettin sehr beliebt. Es ist in der Gegend von Stettin sehr beliebt. Es ist in der Gegend von Stettin sehr beliebt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hamburg, den 13. April 1853.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich dem Maurermeister Herrn Carl Piper in Stettin die Spezial-Agentur der Asphalt-Kompagnie von Seyßel für den Regierungsbezirk Stettin übertragen habe.

A. T. Mewius,
 General-Agent der Asphalt-Kompagnie von Seyßel.



Das Dampfschiff Stralsund geht
Mittwoch den 18ten Mai,
Morgens 6 Uhr,

von Stettin über Swinemünde nach Stralsund. Näheres bei den Agenten und an Bord des Schiffes.

Die Bevollmächtigten.



Königsberg - Stettiner
Dampfschiffahrt

durch die Dampfschiffe Ostsee und Königsberg.

Abgang von Stettin

am 4., 8., 12., 16., 20., 24. u. 28. jeden Monats,

früh 5 Uhr.

„Ostsee“ am 4., 12., 20. und 28.) Mai.

„Königsberg“ am 8., 16., 24.) Mai.

Expedition.

Hermann Schulze.

Aufgabe, Rechnen-Exempel.

Wenn unsere Erdkugel als aus einer Masse bestehend betrachtet und dieselbe zu Sandkörnern zertheilt werden könnte, a) aus wie viel Sandkörnern würde die Erde bestehen? und b) wie viel solcher Erden gehörten dazu, um eine Duzillion Sandkörner zu bilden?

Wall-Brauerei.

Heute Sonnabend und
am ersten und zweiten Pfingsttage

CONCERT.

Anfang präcise 3½ Uhr.

Circus von E. Renz

in der Post'schen Reithahn.

Heute Sonnabend den 14. Mai 1853:

Sauts de Trampolin,

par Mrs. Léon et Mariano.

Der Sprung über 11 Pferde und der Sprung über 20 Mann Militär mit Gewehren und aufgestellten Bajonetts. Der Pfeifenzug von Hrn. Léon und der Putzprung von Hrn. Mariano.

Die hohe Schule,

mit dem arabischen Pferde Arabeska geritten von E. Renz als Fufar.

Persische Produktionen

der Herren Léon und Mariano.

Rococo-Manöver,

geritten von 8 Damen, kommandirt von E. Renz.

STADT-THEATER.

Sonntag den 15. Mai:

Indra.

Romanische Oper in 3 Akten von Putz. Musik von F. v. Flotow.